

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 35

Artikel: Sweet Bills Brautfahrt
Autor: Lorensen, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sweet Bills Brautfahrt

Von ROLF LORENSEN

Bill kam eines Tages auf den Gedanken, zu heiraten. Das war nicht verwunderlich, im Gegenteil, viel verwunderlicher war, daß er nicht schon längst ans Heiraten gedacht hatte.

Bitte, warum sollte ein Mann wie Bill nicht heiraten?

Alle Mütter unverheirateter Töchter in Bills Bekanntenkreise waren sich darüber einig, daß es eine unverzeihliche Sünde von ihm war, nicht schon längst den Gang zum Standesamt angetreten zu haben, alle jungen Mädchen heiratsfähigen Alters, die Bill zu kennen das Vergnügen hatten, fanden sogar, sein über Gebühr in die Länge gezogenes Junggesellendasein sei geradezu ein öffentlicher Skandal.

Doch da muß ich Bill gleich in Schutz

nehmen, wenn etwa jemand auf die Vermutung kommen sollte, Bills Lebenswandel hätte zu moralischer Entrüstung Anlaß gegeben. O nein, Bill war ein durchaus solider Mensch, ging ganz und gar in seinem Geschäft auf und hatte einfach keine Zeit, sich mit so überflüssigen Dingen wie Liebe, Heirat, Ehe zu beschäftigen.

Bis eines Tages...

Das kam nämlich so:

Bill war seines Zeichens Konditor, ein ausgezeichnete Konditor, wie man in ganz Buffalo wußte, ein wahrhafter Künstler in seinem Beruf. Die Torten, die unter seinen Händen entstanden, waren geradezu dichterische Gebilde aus Biskuitmasse, Schokolade, Marzipan, Zuckerguß, Zitronat, Mandeln, Vanille, Zimt

und all den raffinierten Zutaten, die sein wohlbehütetes Geheimnis bildeten und die konkurrenzlose Feinheit seiner Zunge bezeugten. Bills Geschäft war demgemäß im Laufe der Zeit eine wahre Goldgrube geworden; denn wer eine Torte haben wollte, bei deren Anblick allein einem schon das Wasser im Munde zusammenlief, der kaufte in Bills Konditorei. Die Damen, die zu seinen ständigen Kundinnen zählten, hegten eine geradezu schwärmerische Verehrung für den „süßen“ Bill, wie er allgemein genannt wurde, obwohl sie sich gestehen mußten, daß er, bei dem weder feurige Blicke noch verlockende Augenwinkelschläge im geringsten verfangen, kein Herz habe. —

Sweet Bill und kein Herz! Ach, was

WIEDER

ZU HAUSE

AUS
DEN FERIEN



Jetzt sollten Sie Ihre schönsten und besten

**PHOTO
VERGRÖßERN**

lassen. Wir machen diese Arbeit rasch
und sehr sorgfältig

WALZ & Co

Optische Werkstätte, St. Gallen

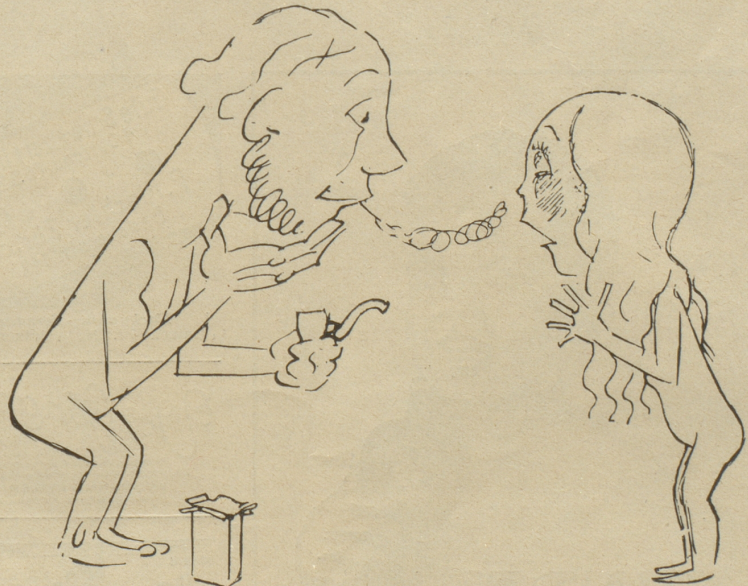
ABTEILUNG: PHOTO

40

Eine Wohltat für jeden Herrn

Ist nach körperlicher Anstrengung durch Arbeit oder Sport, ein Bad mit Maggi Kleie-Extrakt. Dieses von Aerzten vielfach empfohlene Präparat erzeugt ein mildiges, sehr weiches Badewasser, das wohlthuend und erfrischend auf den ganzen Organismus wirkt.

Maggi Kleiebäder sind in verschiedenen Packungen für Voll-, Teil- u. Kinderbäder in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.



Die Eva sagt zu Adam: „Mann, Was fängst du für ein Laster an!“

Spricht Adam: „Liebes Evchen, riech!“

Spricht Evchen: „Ich begreife dich.“

Herrlich duftet der Tabak

USA

Rot: leicht 50 gr 40 Cts.

Blau: mild 50 gr 35 Cts.

F. Schürch & Co., Solothurn.



**INTERNATIONALE
AUSSTELLUNG**
FÜR
BINNENSCHIFFFAHRT
UND
WASSERKRAFTNUTZUNG
IN
BASEL I. JULI-15. SEPT.
EUROPAISCHE UND ÜBERSEEISCHE
16 STAATEN

wußten die schönen und eleganten Damen, die seine gefühlvollen Torten mit so viel Leckermäuligkeit von den Tellerchen löffelten, von Bills großem Liebeserlebnis! Das war lange her, damals, ehe er als grüner Junge nach Amerika auszuwandern war, mit geknicktem Herzen und zerknüllter Seele, damals, als die blonde Gesine in seiner lieben Heimat für ewig von ihm Abschied genommen hatte, um auf des Vaters Geheiß den andern zu heiraten, den sie doch gar nicht mochte, wenn er auch Haus und Hof hatte, während der brave Wilhelm Elmenried noch in die Lehre ging und erst davon träumte, ein berühmter Zuckerbäcker zu werden. — Doch das ist eine sentimentale Geschichte, und sie liegt so weit zurück, daß Bill sie schon fast ganz vergessen hatte.

Denn mittlerweile war er ein leise an den Schläfen ergrauender Vierziger geworden und ein echt amerikanischer Businessman dazu. Das Geschäft — es muß gesagt werden, nur das Geschäft hatte Bill auf den Gedanken gebracht, zu heiraten.

Bill hatte sich schwer geärgert. Wieder einmal, wie so oft schon, wie jeden Tag. Die Verkäuferinnen waren dumme Puten oder unzuverlässig oder unredlich oder frech oder unsauber oder alles zusammen. So konnte es nicht weitergehen. Es mußte eine Frau in das Geschäft, die das Personal überwachte. Er selbst konnte seine Augen nicht überall haben. Er hatte wahrhaftig genug mit seinen Torten zu tun. Und diesen zauberhaften Gebilden

schadete es nur, wenn er sich ärgerte. Sie mußten mit frohbewingter, sozusagen singender Seele geschaffen werden, sonst lag keine Musik drin.

Während Sweet Bill, in eine Ladenecke gedrückt, solche Gedanken spann, ruhte sein verlorenener Blick unbewußt auf dem frischen, niedlichen Gesichtchen seiner verwaisteten Cousine Margret, die er, um ihr eine Zuflucht zu bieten, über den Großen Teich hatte kommen lassen. Margret errötete, aber Bill sah es nicht, sondern starrte durch sie hindurch nach der Wand.

„Hallo, an was denkst du, Bill?“ rief Tom, der eben hereinkam. „Sinnst du über ein neues Tortenrezept?“ — Und lachend fuhr er fort: „Dann vergiß nicht, ein Pfund Zucker mehr an den Teig zu tun, denn nach deinem Gesicht wird es ein bitteres Backwerk.“

Und Tom, der smarte, charmante, ordulierte Tom, der um 15 Jahre jüngere Bruder Bills, der die Konditorkunst bei ihm erlernt hatte, aber doch mehr ein gewandter Schaumschläger und Windbeutel geblieben war, trat an den Ladentisch und neckte Margret: „Na, Kleinschen, du siehst wie ein leibhaftiges Marzipanpüppchen aus. Wir werden dich als Reklamefigur ins Schaufenster stellen.“

„Tom,“ fuhr Bill aus seinen Gedanken auf, „ich habe mit dir zu reden, komm mit ins Kontor!“

Im Kontor purzelte Tom rücklings in den Abgrund des Erstaunens, als Bill ihn mit den Worten vor den Kopf stieß:



Der Messer Hunziker

„Tom, ich habe den Entschluß gefaßt, zu heiraten.“

Es dauerte eine geraume Weile, bis Tom sich aufgerappelt hatte. Nach Luft ringend, fuhr er gereizt seinen Bruder an:

„Was willst du? Heiraten? Um Himmels willen, wen denn? Hast du eine Bestimmte im Auge?“

KINDER-SCHOPF NUR MIT TETAVON WASCHEN

Flaschen à Fr. 3.25 und —.60 überall erhältlich.

Gute Schweizerklingen
1 Dutzend Fr. 3.50
F. Fiechter Zürich
Badenerstr. 142

87] *Nachnahme-Versand:*
1/4 Dutzend Fr. 3.50, 1/2 Dutzend Fr. 1.80.

Beco-
Rasier-Stangen
schönen Kinn & Wangen
BERGMANN & CO., ZÜRICH

Vorhänge

Jede Art. Jede Preislage.
Rideaux, Vitrages, Écrans-bises.
Draperies. Muster gegenseitig franko.
HERMANN METTLER
Rideauxstickerei, Herisau

MASCHINENBAU ELEKTROTECHNIK
Technikum Konstanz
Badenseer

Bilder vom alten Rhein
von Dr. E. Bächler
138 Seiten in Umschlag
Fr. 3.—

Zu beziehen im Buchhandel oder
beim Verlag E. Löpfe-Benz
in Rorschach.

„Waz“
Die erprobte
ZAHNBÜRSTE
Überall erhältlich.

René Gilsi



Der Vegetarier Hürzeler

Vorstand des „Vereins gegen Fleischfresserei“

„Ich will keine von hier,“ sagte Bill, „meine Frau hole ich mir aus der alten Heimat.“

„Schön,“ sagte Tom, „ich will dir gerne suchen helfen.“

„Das einfachste wird sein,“ fing Bill wieder an, „ich lasse eine Heiratsanzeige einrücken, in einem Hamburger Blatt. Auf diese Weise hat schon mancher sein Glück gemacht. Warum nicht auch ich?“

„Wes!“, entgegnete Tom. Und sie entwarfen in gemeinsamer geistiger Anstrengung und unter Verbrauch einer Schachtel Zigaretten diese Anzeige:

Achtung! Frau gesucht!

Ich, Wilhelm Elmenried, in Buffalo, U. S. A., gutgehender Geschäftsmann, in bestem Mannesalter, solider Charakter, suche ein häusliches, ehrbares Mädchen von sonnigem Wesen zwischen 20 und 30 zwecks Heirat. Dofferten mit Bild unter „Buffalo“ an die Expedition d. Bl.

Die Anzeige erschien, und der Erfolg war ungeheuer. 988 Bewerberinnen, die alle Sonne im Herzen zu haben behaupteten, meldeten sich. Bill und Tom hatten viele Tage lang mit der Lektüre der Briefe und dem Betrachten der Photos zu tun. Schliesslich blieben 18 übrig, die in engere Wahl gezogen wurden. Bei einer neuen Sichtung schieden noch 15 aus. Die letzten drei hatten gleichwertige Vorzüge, und so liess man das Los entscheiden. Es fiel auf Mike Sulstentkamp, Hausbesitzerstochter im Holsteinijschen.

Gerührt nahm Bill ihr Bild in die Hand und sagte: „Das Schickal hat gesprochen. So sieht also meine Braut aus.“

Tom reichte ihm die Hand. „Ich gratuliere dir! Das Mädchen gefällt mir.“

Bill schickte der Erwählten ein Funktelegramm und kündigte sein Kommen innerhalb der nächsten vier Wochen an. Die Braut in spe kabelte zurück: „All right.“

Der Tag der Abreise kam. Der Wagen fuhr vor. „Margret,“ sagte Bill zu der ahnungslosen Cousine, „ich verreise. Halte alles gut in Ordnung. In einem Monat bin ich wieder da. Hier sind die Schlüssel zum Banksafe, hier ist mein Scheckbuch und hier die Vollmacht.“

Margret erlebte bis in die Lippen, als sie Bills Hand in der ihren hielt, und schaute ihn mit so entgeisterten Augen an, daß es Bill einen Stich ins Herz gab. „Glückliche Reise!“ hauchte sie, und Bill drückte etwas betreten noch einmal kräftig ihr zartes Händchen. Wie Samt fühlte es sich an, und Bill nahm diesen Eindruck wie eine ganz feine, kaum spürbare Liebföpfung mit auf seinen Trip.

„Good bye, darling“, rief Tom, der als Trauzuge mitfuhr, vergnügt lachend der Cousine zu, „wir wollen uns bannig amüsieren in Germany.“

„Adjüs, Tom“, nickte Margret ihm zu. „Grüß' mir die Heimat!“

*

Im Elternhause Mikes nahm die Aufregung springflutartige Dimensionen an,

FEIN UND MILD
PREIS FR. 1.-

Bekannt unter dem Namen
„BÄUMLI-HABANA“

HABANA
CIGARETTES
TABACS SUPERIEURS

TABACS SUPERIEURS

EDUARD EICHENBERGER & Söhne
BEINWIL a/SEE SCHWEIZ

PRO PRA

3 x 3

Minuten im Tag benutzen
und mit Trybol die Zähne putzen.

Wenn Sie sich nicht fürchten
die Wahrheit zu hören
dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die grosse Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Missgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Cts. in Briefmarken oder Banknoten Ihres Landes (keine Geldmünzen einschliessen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 3321 K, Emmastreet 42, Den Hag (Holland). - Briefporto 30 Cts. [138]



Graue Haare

GRATIS

erhalten in 3-4 Tagen die ursprüngliche Farbe wieder mit **Sagina-Haarpflegemittel**. Unschädlich, fett- und farbefrei. - 1 Fl. Fr. 6.50 per Nachnahme. Prospekt und Zeugnis liegen bei. 125

Sagina-Vertrieb, Schützengasse, Zürich 1.

versenden wir unseren illustr. Prospekt über sämtl. hygienisch. Bedarfsartikel. [86]

GUMMIhaus Johannsen

Rennweg 39, Zürich.

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1926 Nr. 35

Löw

die Marke
für gute FUSSBEKLEIDUNG
Spezialfabrik feiner Rahmenschuhe

als das Auto mit den beiden Amerikanern vor der Tür hielt. Alles stürzte an die Fenster, Mike wurde abwechselnd blaß und rot, Phylax, der Hund, bellte wie besessen, und die Magd Stine rammte mehrere Stühle um. Der Vater ging den Gästen würdevoll entgegen und begrüßte sie mit steifer Zurückhaltung. Bill und Tom schüttelten ihm wie einem guten Bekannten kräftig die Hand, und dann wurden sie der Familie vorgestellt. Sie benahmen sich völlig ungezwungen und meisterten die schwierige Situation sofort, indem sie ganz so taten, als ob sie nur eben mal vorgesprochen hätten, um lieben Leuten „Guten Tag“ zu sagen. Die Mutter war entzückt. Bill überreichte Mike ein Rosenbukett von der Größe eines Wagenrades und sagte: „Ich schätze mich glücklich, mein Fräulein, daß Sie mir die Ehre geben wollen, meine Frau zu werden. Sie sollen es drüben gut haben. Wir Amerikaner tragen die Frauen auf den Händen. Nicht wahr, Tom?“

„Jes, Bill,“ antwortete Tom und musterte die Braut, „bei uns ist die Frau der Herr im Hause. That is a fact.“

Mike nickte und warf Bill einen kritischen, Tom einen wohlgefälligen Blick zu.

Bill fuhr fort: „Sie wissen noch nicht, mit wem Sie es zu tun haben. Vielleicht darf ich zunächst Ihrem Vater Auskunft über meine Verhältnisse geben?“

Und während Bill sich mit Mikes Vater zurückzog, unterhielt Tom das hübsche junge Mädchen und dessen Mutter mit allerhand Schnurren und so grotesken Aufschneidereien, daß sie aus dem Lachen und Staunen nicht herauskamen.

Es ließ sich nicht leugnen, der Eindruck, den Bill und Tom machten, war

der denkbar beste, und so konnte, nachdem die Parteien sich einig geworden waren, noch am selben Abend die Verlobung in aller Form gefeiert werden. Bill beschenkte seine Braut mit einem märchenhaften Brillantschmuck, und Mike strahlte, als sie die eingeladenen Freudinnen vor Reid grün anliefen sah.

*

Der Hochzeitstag rückte heran. Bill wäre nicht „Sweet Bill“ gewesen, wenn er an dem Tage, da er in den Ehestand treten sollte, nicht auch als Konditor hätte glänzen wollen. So hatte er sich denn erboten, sämtliche Kuchen, Torten, Pasteten, Windbeutel, Baisers, die auf die Hochzeitstafel kommen sollten, selbst zu backen, und er gelobte sich, diesmal seine ganze Kunst zu entfalten und sich selbst zu übertreffen.

„Tom,“ sagte er zu seinem Bruder, „nimm dich meiner Braut etwas an. Ich habe jetzt alle Hände voll zu tun.“

Tom ließ sich das nicht zweimal sagen. Er war sowieso mehr für das Vergnügen als für die Arbeit. Und auch Mike ließ sich seine Gesellschaft gerne gefallen, von ihm zu kleinen Autotouren in die Umgegend oder nach Hamburg einladen, zu 5-Uhr-Tees oder in Tanzdielen führen, und sie amüsierte sich prächtig dabei, denn Tom war ein junger Mann, mit dem man sich sehen lassen konnte, und wirklich ein netter Kerl. Tanzen konnte er blendend. Wenn er beim Zubettgehen seinem Bruder Bericht erstattete, schwärmte er: „Die Mike ist ein Mädels, Bill“ — er schnalzte mit der Zunge — „alle Wetter nochmal! Die hat es in sich! Du mußt dich in acht nehmen, Bill. Ich will nichts weiter sagen, aber — du mußt dich in acht nehmen!“

Endlich war der Hochzeitstag da. Mike hatte von Bill ein wundervolles Brautkleid bekommen, ein geradezu himmlisches Gedicht aus weißer Seide und echten Spitzen, und als eigentliches Hochzeitsgeschenk ein kostbares Perlenkollier. Um 10 Uhr erwartete sie der Standesbeamte. Als Bill ins Hotelvestibül herunterkam, war Tom, den er vor einer halben Stunde gebeten hatte, das für seine Braut bestellte Blumen-Bukett abzuholen, noch nicht zur Stelle. Bill wartete und wartete, aber Tom und das Auto ließen sich nicht sehen. Es blieb ihm nichts übrig, als zu Fuß zum schwiegerelterlichen Hause zu gehen. Dort schrie man auf, als Bill plötzlich eintrat und nach seiner Braut fragte. „Die hat doch Tom abgeholt, um euch zum Standesamt zu fahren. Ja, um Himmelswillen, wo sind sie denn?“ Bill war im ersten Augenblick wie vor den Kopf geschlagen, im nächsten sah er aber schon wieder klar. Tür auf, Treppe hinunter, Straße entlang! Auf dem Marktplatz fuhr eine Droschke vorüber.

Er warf sich hinein.

„Bahnhof!“

Richtig, da stand sein Auto, sich selbst überlassen. Ja, bestätigte der Beamte am Billettschalter, der junge Amerikaner habe zwei Fahrkarten I. Klasse nach Hamburg gelöst. 9 Uhr 50 sei der D-Zug abgefahren. Bill wußte genug. Schon saß er am Steuer seines Autos. Der Motor sprang an. Knatternd ging die wilde Fahrt los. Im Hui flogen die Heide Strecken vorbei, in den Dörfern stoben die Kinder schreiend auseinander, blieben Hühner, Enten, Hunde verendend auf der Straße liegen, schleuderten die Dorfleute Flüche und Steine hinter Bill her.

Luzern KUR-**SONN-MATT**
HAUS

bietet Ihnen jederzeit günstige Verhältnisse für rasche und gute Erholung.
Prachtvolle Lage. Vollwertige Ernährung.
Beste Kureinrichtungen.
Aerztliche Leitung: Dr. H. Hotz.



Bundesrat Karl Scheurer

Tom trat mit einer verschleierte Dame aus der Bahnhofshalle und ging zum Autohaltestand. Da legte sich eine Hand auf seine Schulter und er fuhr herum.

„Tom,“ sagte Bill mit etwas heiserer Stimme, „ich habe mit dir und dieser Dame da zu reden.“

„Ich stehe dir zur Verfügung, Bill,“ sagte Tom. „Uebrigens, meine Hochachtung! Ich sehe, du kannst mehr als Torten backen.“

Sie fuhren ins Atlantic-Hotel und ließen sich ein Zimmer geben.

„Bill,“ fing Tom an, „ich habe dir die Braut gestohlen. Bist du mir deshalb sehr böse?“

„Ich hätte allen Grund dazu. Aber warum hast du diesen Cowboystreich begangen?“

„Ich wollte dich vor eine vollendete Tatsache stellen. Hättest du mir vielleicht deine Braut so ohne weiteres überlassen?“

„No,“ entgegnete Bill, „das wäre mir gar nicht eingefallen.“

„Na also,“ fuhr Tom fort, „ich wußte: Reden ist zwecklos, darum handelte ich.“

„Liebst Du Fräulein Sulstenkamp?“

„Bei Gott, das kann ich wohl sagen.“

„Und Fräulein Sulstenkamp, wie steht es mit Ihnen?“

„Ich liebe Ihren Bruder,“ sagte Mike schlicht, „verzeihen Sie mir, Bill. Ich kann nichts dafür. Es ist mir unmöglich, Ihre Frau zu werden, Sie finden schon noch eine andere, eine bessere als mich. Von Tom lasse ich nicht mehr.“

„Und ich nicht von Mike, Bill.“

„Und ihr wollt euch heiraten?“

„Wenn du nichts dagegen hast!“

„Ich hätte nichts dagegen, aber ich kann doch ohne Frau nicht nach Buffalo zurückkehren. Das mußt du doch einsehen, Tom.“

„Du könntest schon, Bill. Es weiß ja dort kein Mensch was von deinen Heiratsabsichten.“

„Aber ich will nicht“, beehrte Bill auf. „Ich muß endlich eine Frau haben. Und außerdem, ich mache doch so eine große Reise nicht für umsonst.“

Tom überlegte. Plötzlich kam ihm eine Erleuchtung, und sein Gesicht verklärte sich. —

„Wenn du unbedingt eine Frau haben mußt, Bill, — ich wüßte eine für dich, eine brillante Frau sogar, die für dich wie geschaffen ist.“

Bill sah seinen Bruder fragend an.

Der lachte laut auf.

„Mensch, Bill, du könntest schon längst glücklich verheiratet sein. Du hattest bloß keine Augen dafür.“

„Du sprichst in Rätseln, Tom. Wen meinst du?“

„Na, wen denn sonst als Margret?“

„Margret...?“

„Ja, Margret. Die liebt dich doch! Hast du denn das nicht gemerkt?“

„Margret liebt mich? Ich dachte, dich?“

„Mich vielleicht auch, aber schwesterlich. Dich liebt sie als Weib.“

„Wenn das wäre, Tom! Aber dann hätte ich doch gar nicht nach Deutschland zu fahren brauchen.“

„Hättest du auch nicht, aber ich sollte doch mein Glück machen, Bill. Das hat das Schicksal nun mal so eingefädelt. Du weißt doch, wie mir das Mädels hier gleich beim ersten Blick auf die Photographie gefiel.“

Bill entsann sich.

„Gut,“ sagte er, „Ihr sollt euch haben. Aber erst muß ich wissen, wie das mit Margret ist.“

Und Bill funkte stehenden Fußes an Margret: „Willst du meine Frau werden?“ —

„Ja, gerne“, funkte Margret zurück.

Und Bill fühlte, als er die Worte las, das samtene Streicheln einer zarten, kleinen Hand.

*

Mit dem nächsten Dampfer fuhr Bill ab. Er wurde in New York von Margret erwartet, und als er in ihre Augen schaute, wußte er, daß Tom wahr gesprochen hatte.

„Komisch,“ sagte er auf der Heimreise, „daß man soviel Umwege machen muß, um zu seinem Glück zu kommen.“